



Pfarrbrief
St. Michael Poing

(un)sichtbar

Rückblick

Ausblick

„Unsere neue Kirche“

Ostern 2017

Inhaltsverzeichnis

5 Vorwort des Redaktionsteams

(un)sichtbar

6 Ostern - sichtbar mit offenen Augen und Herzen
8 Ökumenische Seite
10 Gruppen.Leben: Pfadfinder Stamm Windrose Anzing/Poing
12 Fingerspiel für den Frühling
13 Rätselseite

Rückblick

15 Nachruf † Pfarrer Alfons Langwieder
18 Sternsingeraktion 2017
19 Familienfasching 2017
20 Firmvorbereitung 2016/17
22 Vorstellung der neuen Kita-Verwaltungsleitung
23 Vorstellung der neuen Kirchenmusikerin

Ausblick

25 KDFB Frauenbund
27 Osterfrühstück
28 Erstkommunion 2017
30 Bergmesse 2017
31 Besondere Gottesdienste
34 Helferkreis sucht (Lern)Paten
36 Vom Weltladen in der Christuskirche

Unser Kirchenkeubau

39 Beitrag des Architekten
42 Der Glockenguss
46 „Menschen verbinden“

A photograph of a forest path. The path is covered in a dense carpet of small purple flowers, likely windroses, with scattered larger yellow flowers. The path leads into a forest of tall, thin trees with green foliage. The lighting is bright, suggesting a sunny day.

(un)sichtbar

**Ostern - sichtbar mit
offenen Augen und
Herzen**

Ökumenische Seite

**Pfadfinder Stamm
Windrose**

**Fingerspiel in den
Frühling**

Rätselseite

Liebe Leserinnen und Leser,

sichtbar macht der Frühling, was über Monate im Erd- und Pflanzenreich verborgen ruhte: neues Leben blüht auf.

Sichtbar machen österliche Riten und Bräuche, was dem menschlichen Auge im Morgengrauen des Ostersonntags verborgen blieb: „Das Leben hat besiegt den Tod, der Herr ist auferstanden.“

Sichtbar soll sein oder werden, was von Bedeutung ist und einen Wert hat. Und doch bleibt vieles naturgemäß unsichtbar, auch das, was zum Gelingen und Gedeihen wesentlich beiträgt: verborgene Kräfte und unsichtbare Helfer. Auch unsere Pfarrgemeinde braucht das Sichtbare und lebt gleichzeitig von dem, was nicht augenfällig ist.

So können Sie, liebe Leser und Leserinnen, das Thema „(un)sichtbar“ gerade in diesem Pfarrbrief immer wieder entdecken, auch auf drei „neuen“ Seiten, die in dieser und den folgenden Ausgaben Platz haben werden:

- Dem Foto-Rätsel „Wie gut kennen Sie unsere Pfarrei?“
- Der besonderen Vorstellung einer Pfarreigruppe, beginnend mit den Pfadfindern (Gruppen.Leben)
- Und last not least „unsere neue Kirche“: Im Ortsbild unübersehbar geworden wird von ihr immer mehr sichtbar.

Michael Wendlinger, Tom Stiegler

Redaktionsteam

Rückmeldungen an Pfarrbrief@st-michael-poing.de

Ostern - sichtbar mit offenen Augen und Herzen

Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefes,

in manchen Büchern und Filmen gibt es Menschen, die sich unsichtbar machen können. Ein bekanntes Beispiel ist der Zauberlehrling „Harry Potter“. Dieses Spiel mit Sichtbar- und Unsichtbar-Werden hat etwas Geheimnisvolles.

Wenn man die Ostererzählungen in den Evangelien liest, scheint sich Jesus auch unsichtbar zu machen. An seinem offenen Grab hält ihn Maria von Magdala zunächst für den Gärtner, und auf dem Weg nach Emmaus halten ihn die beiden Jünger schlicht für einen Fremden, bis er für sie als der Auferstandene „sichtbar“ wird. Anders als Buch- und Filmhelden mit magischen Fähigkeiten macht nicht er sich unsichtbar, sondern die Menschen müssen das Sehen lernen. Dazu brauchen sie mehr als die physischen Augen.

Ich glaube, es geht bei diesem „österlichen Sehen“ um das, was Antoine de Saint-Exupéry in seiner Erzählung „Der kleine Prinz“ so formuliert: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Das weitet unseren Horizont über das unmittelbar Sichtbare hinaus. Der Autor des „Kleinen Prinzen“ meint sogar: „Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Wer den Auferstandenen „sehen“ will, muss also tiefer blicken. In der Emmaus-Erzählung wird das besonders anschaulich geschildert. Zunächst heißt es von den Jüngern: „Sie waren wie von Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten.“ Erst in der Folge öffneten sich ihnen die Augen. Die Schritte dazu können auch uns helfen, österliche Erfahrungen der Begegnung mit dem Herrn zu machen: Austausch und Gemeinschaft; Hören der Heiligen Schrift und ihrer Auslegung; Brotbrechen und Empfangen, also Eucharistie.

Dafür brauchen wir freilich eben nicht nur offene Augen, sondern auch offene Herzen. Sonst bleibt uns vieles verschlossen und der Auferstandene unsichtbar.

Und wir brauchen Orte, an denen dies geschehen kann. Ein solcher im Zentrum von Poing unübersehbarer Ort wird die neue Pfarrkirche Sel. Pater Rupert Mayer sein. So lade ich Sie ein, nach Fertigstellung nicht nur den Bau als solchen in Augenschein zu nehmen, sondern mehr noch das, was darin geschehen wird. Es soll wirklich ein Ort sein, an dem sich „Menschen verbinden“ – untereinander und mit Gott. Gemeinsam können wir dieses Leitwort für das Programm rund um die Kirchweihe mit Leben füllen und hoffentlich die Herzen der Menschen für die Freude und Zuversicht des österlichen Glaubens öffnen.

Unsere Kirche St. Michael bietet schon Raum dafür. Folgen wir also mit offenen Augen und Herzen der Einladung Jesu: „Komm und sieh!“. Dann wird er sich uns zeigen, wie den Jüngern in Emmaus: In Gemeinschaft, Wort und Sakrament.

So wünsche ich Ihnen ein frohes, gesegnetes Osterfest!

Ihr Christoph Klingan

Pfarrer

Die sichtbare und die unsichtbare Welt

An den hohen Festtagen – so an Ostern – sprechen wir in unserer Gemeinde nicht das Apostolische Glaubensbekenntnis, sondern das Bekenntnis von Nicäa-Konstantinopel oder, wie es in der katholischen Liturgie genannt wird, das „Große Glaubensbekenntnis“. Dieser aus dem Jahr 381 stammende und erstmals 451 überlieferte Bekenntnistext ist für Katholiken und Protestanten gleich, nur die Orthodoxe Christenheit lässt ein, später von der Westlichen Kirche hinzugefügtes, lateinisches Wort aus dogmatischen Gründen aus. Bei dem Streitpunkt geht es um die Fragestellung nach dem Heiligen Geist: Geht er nur von Gott-Vater oder auch von Gott, dem Sohn (filioque) aus? Für Laien ist das eine kaum verständliche und selbst für die meisten Theologen wohl eine spitzfindige, nebensächliche Frage. Schon leichter tun wir Christen uns mit der Frage, ob wir nur an das glauben können, was vor Augen ist? Natürlich nicht! Und so bekennt die gesamte Christenheit zu Beginn des Nicänokonstantinopolitanums (was für ein Zungenbrecher):

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Der erste Artikel könnte sogar von Moslems und Juden mitgesprochen werden. Der Glaube daran, dass es eine „unsichtbare Welt“ gibt, ist im Grunde allgemein religiös. Wie sich diese unsichtbare Welt gestaltet? Wer wohl darin wohnt und ein und ausgeht? Hier würde man gern mehr erfahren. Die Theologie- und Dogmengeschichte hat daher in Sachen Engels-, Dämonen- und Heiligenlehre einige Details aufgeboten, um diese Spekulationen zu befriedigen.

Mir sind zwei Bibelworte in diesem Zusammenhang wichtig. Das eine stammt aus dem Hebräerbrief und das andere vom Apostel Paulus:

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und **ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.**“ (Hebr. 11,1)

„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, **weder Engel noch Mächte noch Gewalten**, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm. 8, 38f)

Ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht: In dieser doppelten Negation wird Glauben beschrieben. Gott kann man nicht sehen, auch nicht seinen Heiligen Geist oder seine Heiligen Engel. „Weder Engel noch (unsichtbare) Mächte, noch Gewalten“ können uns von diesem Gott trennen. Spekulationen über seine unsichtbare Welt – und seien sie theologisch auch noch so ausgeklügelt – sollten uns nicht von Gott entfremden oder uns ängstigen. Der allmächtige Gott und Schöpfer offenbart sich uns liebevoll in Jesus Christus. An ihn sollen wir uns halten, auch wenn wir mehr sonst nicht wüssten.

In ökumenischer, herzlicher Verbundenheit

Euer Michael Simonsen

Evangelischer Pfarrer

Gruppen.Leben: Pfadfinder Stamm Windrose Anzing/Poing

„Pfadfinder!? Was macht ihr denn da? Pfade suchen? Im Wald verkriechen? Plätzchen verkaufen? Omas über die Straße helfen?“ – Alles gängige Klischees, die wir zu hören bekommen, wenn die Leute mitbekommen, dass man bei den Pfadfindern ist. Doch wie in jedem Klischee steckt auch in den oben genannten Beispielen ein Funken Wahrheit. Gehört hat man von unserem Stamm vielleicht schon mal, uns bei der Fronleichnam-Prozession gesehen oder eine Waffel auf dem Christkindmarkt gegessen. Tatsächlich sieht man uns ja nicht so oft. Zumindest nicht in Kluft (Pfadfinderhemd) und Halstuch.

Verständlich also, dass sich viele fragen, was wir denn sonst so machen. Einmal in der Woche treffen sich alle Altersstufen zu Gruppenstunden, bei denen die Kinder und Jugendlichen zusammen kommen, spielen, ratschen oder Pfadfindertechniken lernen. Schließlich entzündet sich ein richtiges Lagerfeuer nicht einfach auf Knopfdruck und das Zelt stellt sich leider immer noch nicht von alleine auf. Zusätzlich gibt es über das Jahr verteilt Aktionen wie den Georgslauf (Postenlauf) und Stufen- oder Stammeswochenenden. Höhepunkt jedes Jahres ist das Sommerlager, bei dem der ganze Stamm mindestens eine Woche zusammen wegfährt. Dieses Jahr geht es in der zweiten Augustwoche sogar mit dem ganzen Bezirk Ebersberg in ein Lager. Dabei werden dann um die 300 Pfadfinder eine vollgepackte Woche mit (un-)sichtbaren Erfahrungen erleben. Ein besonderer Moment für jeden Pfadfinder ist sein Versprechen, welches er in jeder Altersstufe ablegt. Neben dem Anspruch, die Leitlinien der Pfadfinder zu befolgen, besteht jedes Versprechen aus einem individuellen Zusatz, den sich jeder Pfadfinder selbst überlegt. Steht für die jüngeren Stufen noch beispielsweise „der Schutz der Natur“ im Vordergrund, wird es für die älteren Stufen schon kniffliger. Denn mit dem Älterwerden wird auch wichtiger, wie sich jeder persönlich und in Bezug auf Gesellschaft, Politik, Religion oder das nächste Umfeld sieht. Wie kann ich mich für andere einsetzen? Wie soll meine Zukunft aussehen? Was möchte ich erreichen?

Da kann es natürlich schon mal dauern, bis so ein Versprechen wirklich ausgetüftelt ist. Gut, dass einem hier die anderen Pfadfinder und Leiter zur Seite stehen, indem sie Diskussionen anregen, Aspekte neu beleuchten oder eine andere Perspektive bieten. In der tatsächlichen Umsetzung dieser Versprechen werden wir für andere im Alltag sichtbar. Das muss nicht immer in Kluft und Halstuch passieren, aber der einen oder anderen Oma darf dabei gerne über die Straße geholfen werden.

Gut Pfad!

Dominik Hohl

PS: Wer mehr über unseren Stamm Windrose Anzing/Poing wissen möchte, findet unter www.dpsg-windrose.de viele Informationen.



Aus dem Kindergarten am Endbachweg

„Fingerspiel für den Frühling“

Wenn die Frühlingssonne lacht und die Blumen aufgewacht,
kommen übers weite Meer alle Vöglein zu uns her.

Ruhen sich ein wenig aus, fliegen dann über die Berge nach Haus.

Eines hier hin, eines dort, ein jedes an einen anderen Ort.

Und wer sie hat zuerst geseh'n, der steigt auf die Höh und bleibt dort steh'n.

Die Kinder rufen vor Freude „Hurra“, der Frühling, der Frühling ist wieder da.



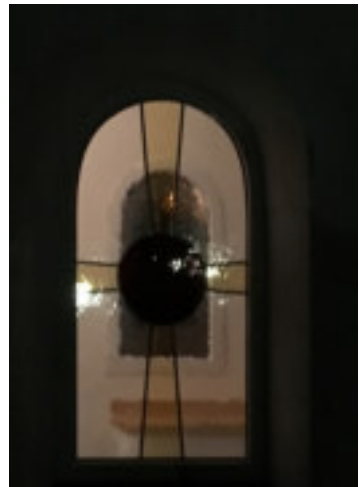
Wie gut kennen Sie unsere Pfarrei?

Kommt Ihnen das bekannt vor? Sie sehen ein Foto. Das Dargestellte haben Sie schon einmal gesehen, aber Sie wissen nicht mehr, wohin es gehört. So werden alltägliche Gegenstände unsichtbar – sie sind zwar immer da, wir kennen sie, nehmen sie aber nicht mehr wahr.

Mit unserer neuen Rubrik „Wie gut kennen Sie unsere Pfarrei?“ laden wir Sie ein, sich Orte wieder zu vergegenwärtigen und wahrzunehmen, wo Glaube sichtbar ist – im Alltag, im Kleinen und im Großen.

Unsere Frage: **an welchen zwei Gebäuden finden Sie diese Kreuze?**

Unter den Einsendern der richtigen Antworten
(via Mail an pfarrbrief@st-michael-poing.de oder via Postkarte)
verlosen wir einen Büchergutschein über € 10.-





Rückblick

Nachruf †

Pfarrer Alfons Langwieder

Sternsingeraktion 2017

Familienfasching

Firmvorbereitung 2016/17

Vorstellung

neue Kita-Verwaltungsleitung
neue Kirchenmusikerin

Nachruf

+ Pfarrer Alfons Langwieder

Pfarrer Alfons Langwieder kam im Herbst 1967 mit seiner Mutter nach Poing. 1962 war er von Julius Kardinal Döpfner im Freisinger Dom zum Priester geweiht worden. Erste Seelsorgserfahrungen hatte er in Grafing und Tacherting/Schalchen gesammelt.

Als Pfarrer Langwieder nach Poing kam, ahnte er nicht, dass die Stelle zu seiner priesterlichen Lebensaufgabe werden würde. Drei Jahrzehnte wirkte er hier. Das Dorf Poing wurde im Laufe der Jahre zu einer dynamischen und in Wachstumsschüben expandierenden Gemeinde. Die Katholikenzahl verdoppelte sich. Die Fluktuation der Zu- und Wegziehenden war sehr hoch. Die Integration der neuen Mitglieder der Pfarrgemeinde war eine kaum zu bewältigende Herausforderung, zumal sich die Bahnlinie immer mehr als Barriere erwies. Pfarrer Langwieder war nicht der Typus eines traditionellen Landpfarrers. Er war vielmehr einer, der so manches in Kirche und Gesellschaft kritisch beobachtete und hinterfragte, einer mit Ecken und Kanten.

„Nichts darf dem Gottesdienst vorgezogen werden“, dieser Satz des Hl. Benedikt hätte auch das Seelsorgeprinzip Alfons Langwieders sein können. Er vertraute auf die Kraft, die von der Feier der Liturgie und der Verkündigung des Wortes Gottes ausgeht. Gewiss kamen ihm dabei seine musische Begabung und sein Rednertalent zugute. Seine biblisch orientierten Sonntagspredigten waren bis aufs Wort formuliert und dann doch frei vorgetragen. In späteren Jahren stellte er die schriftliche Predigt dem Gottesdienstbesucher zum Nachlesen zur Verfügung. Ein besonderer Akzent waren die Poinger Bußandachten, die geradezu Wallfahrten auch aus den umliegenden Gemeinden auslösten. Es gelang Pfarrer Langwieder, die Gläubigen in der abgedunkelten Kirche an die Hand zu nehmen und ihnen in einem selbst erarbeiteten Beichtspiegel nahezubringen, was Buße und Umkehr konkret bedeuten könnten.

weiter auf der nächsten Seite

Auch als Bauherr hat Pfarrer Langwieder markante Spuren hinterlassen. Bereits 1969 wurde der Kindergarten „Am Endbachweg“ eröffnet. Gut 20 Jahre später folgte jenseits der Bahn die Kita „Am Bergfeld“. Das Pfarrheim an der Schulstraße konnte 1986 bezogen werden. Es gab durchaus auch Widerstände, mit denen sich Pfarrer Langwieder in seiner durchaus entschiedenen Art auseinandersetzte. Viel Mut war nötig, um das große Projekt des Orgelbaus in St. Michael auf den Weg zu bringen. Nicht irgendein Instrument sollte es sein, sondern eine Mühleisen-Orgel aus der berühmten Straßburger Werkstatt. Hier schließt sich wieder der Kreis: Pfarrer Langwieders erste Sorge war die würdige Feier der Liturgie. Am Sonntag, den 26. Februar ist Pfarrer Alfons Langwieder im Alter von 88 Jahren in Ebersberg verstorben. Auf dem Kirchfriedhof von Vagen bei Bruckmühl hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Alois Baumgartner



Sternsingeraktion 2017

„Segen bringen - Segen sein!“

„Gemeinsam für Gottes Schöpfung“

Die diesjährige Sternsingeraktion war wieder ein toller Erfolg. Heuer waren 40 Kinder und Jugendliche als Sternsinger in unserer Gemeinde unterwegs und sammelten insgesamt 7.896,59 € für notleidende Kinder, diesmal besonders für Kinder in Kenia. Herzlichen Dank für Ihre Spende! Ebenso möchten wir uns bei den engagierten Eltern und Firmlingen bedanken, die uns bei der Aktion so großartig unterstützt haben. Sei es beim Begleiten einzelner Gruppen oder/und bei der Verpflegung unserer Sternsinger.

Nochmals allen Helfern und Wohltätern ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Irene Fischer, Andrea Paul und Michael Wendlinger

Für die Sternsinger



„Hurra, Hurra, der Fasching ist `ne schöne Zeit, er macht so vielen Leuten eine große Freud.“

Beim Kolpingfasching am Samstag, den 11. Februar, bekam man wieder die ideenreichsten Kostüme der Familien zu sehen.

Damit der Nachmittag abwechslungsreich wurde, bot unsere beliebte „Zumbafräule Barbara“ mit Team die neuesten Faschingsongs den Kindern und auch den Mamas und Papas zum Mittanzen an, welche richtig ins Schwitzen kamen. Danke Barbara für deine Energie und Spontaneität! Beim Kasperltheater, das den Kasperl an die Nordsee führte, um die Zauberblume zu finden, die der Prinzessin die Fröhlichkeit zurückbringt, konnten die Kinder ebenso wie bei den Spielangeboten im Flur wieder verschnauften.

Als Höhepunkt des Nachmittags trat eine Tanzgruppe des TSV Pliening bei uns auf, die uns mit ihrer tollen choreographischen und akrobatischen Showtanzaufführung begeisterte und dafür auch viel Applaus bekam. Für das leibliche Wohl sorgte diesmal ein komplett neues „Küchen- und Getränketeam“. So konnten die Eltern auch mal bei einer Tasse Kaffee mit Krapfen oder einem Gläschen Sekt in lustiger Faschingsstimmung die Seele baumeln lassen.

Der kurzweilige Familienfasching fand mit dem Song „Human“ und dem Ballontuch seinen Abschluss. Die vielen Kinder durften die Luftballone mit dem großen Tuch in die Luft fliegen lassen, bevor sie glücklich, aber auch müde mit ihren Eltern nach Hause gingen.

Die Kolpingfamilie möchte den Helfern und Helferinnen und den drei Firmlingen ein großes Dankeschön aussprechen, ohne die der Familienfasching gar nicht hätte stattfinden können. Für die Familien, die keine Karten mehr bekamen, wünschen wir im nächsten Jahr etwas mehr Glück beim rechtzeitigen Kauf. Leider können wir nur mit einer begrenzten Kartenanzahl für einen reibungslosen Verlauf des Festes garantieren.

Möderle Gabi

Kolpingfamilie Poing

„Damit du Feuer fängst“

Firmvorbereitung 2016/17

51 junge Menschen bereiteten sich seit Herbst auf ihre Firmung vor. Dreh- und Angelpunkt war ein gemeinsames Wochenende, mitgestaltet von 12 Ehrenamtlichen und Pfarrer Klingan im Aktionszentrum Benediktbeuern. Diese Tage haben bleibende Eindrücke hinterlassen:

Firmlinge:

Auf die Scherben mit dem Hammer drauf zu hauen war gut. Weil man da mal die Wut rauslassen konnte und das, was einen bedrückt. Dann konnte man auch sagen, was einen bedrückt.

Mir hat besonders gut das Gespräch gefallen. Weil man mal über seine Probleme reden konnte. Man hat sich Gedanken über sein Leben machen können, und was man machen muss, dass wieder was schön wird.

Hat sich schon echt anders angefühlt, so mit dem Pfarrer zu reden. Er hat immer so nachgefragt. Das hat zum Nachdenken angeregt.

Gut fand ich den Gottesdienst. Er war modern und selbst gemacht und deshalb nicht so langweilig. Cool, dass wir die Fürbitten selber schreiben durften. Jeder war so integriert.

Die viele Freizeit war toll. Da konnte man viele neue Leute kennenlernen oder endlich mal wieder mit denen reden, die man seit der Grundschule nicht mehr gesehen hat.

Ich glaube, immer wenn ich „love my life“ von Robbie Williams oder „wie schön du bist“ von Sarah Connor höre, dann werde ich immer an die Firmvorbereitung denken.

Leiter:

Es hat sich eine tolle Gemeinschaft entwickelt.

Die jungen Leute waren so offen, haben sich auf alles eingelassen. Keiner hat die Inhalte ins Lächerliche gezogen.

Zur Firmspendung durften wir H. H. Weihbischof Bernhard Haßlberger am Samstag den 1. April um 9:00 und um 14:30 Uhr herzlich willkommen heißen.

Kathrin Peis, Gemeindereferentin

Verantwortlich für die Firmvorbereitung



Kita-Verwaltungsleitung seit Januar 2017

Mein Name ist Christina Haug-Kießling und ich nehme seit 1. Januar 2017 die neu geschaffene Stelle der Kita-Verwaltungsleitung für die beiden Kindergärten „Am Bergfeld“ und „Am Endbachweg“ ein.

Im Rahmen meiner Aufgabe bin ich für die Umsetzung der Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes in beiden Häusern verantwortlich. Die Schwerpunktthemen meiner Beschäftigung sind die Leitung und Erledigung der Personal-, Verwaltungs- und Finanzaufgaben, sowie die Organisationsentwicklung und das Qualitätsmanagement.

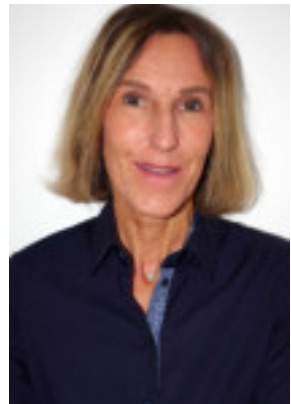
Aufgrund meiner langjährigen Erfahrung als Geschäftsführerin einer kirchlichen Sozialstation sowie beim Caritas-Verband in München und Haar bin ich mit der Arbeit bei einem kirchlichen Träger sehr gut vertraut.

Als Mutter von drei Kindern habe ich selbst praktische Erfahrungen mit Kinderhäusern gesammelt und weiß um deren Bedeutung für die Familien.

Ich freue mich, die Einrichtungen und die MitarbeiterInnen bei Ihrer verantwortungsvollen Arbeit mit den Kindern und Eltern zu unterstützen. Hierbei lege ich großen Wert auf einen offenen und vertrauensvollen Umgang.

Privat entspanne ich gerne draußen im Grünen. Laufsport und Fitness zählen zu meinen Hobbies.

Christina Haug-Kießling
Kita-Verwaltungsleitung



Vorstellung der neuen Kirchenmusikerin

Mein Name ist Martina Strobl. Im Januar habe ich die Stelle als Kirchenmusikerin in der Pfarrei St. Michael in Poing angetreten.

Nach dem Abitur habe ich zwei Jahre die Berufsfachschule für Musik in Altötting besucht und die C-Ausbildung absolviert. In dieser Zeit kristallisierte sich für mich heraus, dass ich Musik und Kirchenmusik im Besonderen als Hauptberuf ausüben möchte. Somit begann ich an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg das Studium, dazu noch Instrumentalpädagogik mit Hauptfach Orgel.

Meine Aufgaben in der Pfarrei Poing umfassen das Orgelspiel im Gottesdienst, die Leitung des Kirchenchores, sowie im Besonderen die musikalische Vorbereitung der Kircheneinweihung und die Betreuung des Orgelbauprojekts. Des Weiteren ist der Aufbau eines Kinder- und Jugendchores geplant, wozu im Vorfeld ein Chorprojekt im Hinblick auf den Kirchenneubau ins Leben gerufen wird, um dann zum neuen Schuljahr feste Chorgruppen zu schaffen.

Ich freue mich auf die vielfältigen Aufgaben in der Pfarrei, insbesondere auf die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ensembles und auf die festliche Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten.

Martina Strobl
Kirchenmusikerin



A photograph of a wooden cart on a street in a village. The cart is filled with hay bunnies, which are made of straw and have long, upright ears. The cart is being pulled by a person whose legs and feet are visible. The background shows a street with houses and a large tree. The sky is bright and clear.

Ausblick

KDFB Frauenbund

Osterfrühstück

Erstkommunion 2017

Bergmesse 2017

Besondere Gottesdienste
Ostern

Helferkreis
sucht (Lern)Paten

Weltladen



Zweigverein Poing

Vorösterliche Feier

Zu allen Zeiten haben Menschen in der Erfahrung von Not und Elend Zufluchtsorte gesucht. Auch heute suchen wir solche Orte. Wo sind sie zu finden?

Bis heute sind beispielsweise Passionsspiele und Wallfahrten Orte, um das Leiden Jesu zu vergegenwärtigen.

Eine ganz besondere Wallfahrtskirche befindet sich in Pfarrkirchen. Der Waldgipfel Gartlberg wurde während des Dreißigjährigen Krieges zu einem viel besuchten Kalvarienberg mit eigenem Aufstieg von Pfarrkirchen aus. Mit einem Kreuzweg, einer Kreuzgruppe und mit einem Heiligen Grab wurde Gartlberg zu einem Passionsspielort. Das Heilige Grab, Sinnbild für Auferstehung und Leben, wurde als getreue Nachbildung des Heiligen Grabes in Jerusalem 1659 errichtet und mit einem eigens gewährten Ablass bedacht, der dem Ablass für eine Pilgerfahrt nach Jerusalem ebenbürtig war.

Auf zwei Holztafeln mit je fünf Bildern wird die Geschichte der Wallfahrt im Inneren der Kirche erzählt.

Auch wenn wir uns nicht mit einer Wallfahrtskirche und einem Passionsspielort vergleichen können, so wollen wir Frauen vom Katholischen Frauenbund ebenfalls ein Ort sein, um Andacht und Stille, aber auch Freundschaft und Gemeinschaft zu erfahren. Nach den zurückliegenden wöchentlichen „Morgenandachten in der Fastenzeit“ laden wir nun vor Ostern alle Mitglieder, Freunde und Interessenten zu einer

„vorösterlichen Feier“

am Mittwoch, 12.04., ab 14:30 Uhr ins Pfarrheim St. Michael ein.

weiter auf der nächsten Seite

Vorschau:

Die Theatergesellschaft Bad Endorf spielt in diesem Jahr das religiöse Stück
Martin Luther.

Wir fahren mit dem Bus am Sonntag, 11. Juni 2017 nach Bad Endorf
(Theaterbeginn 14:00 Uhr). Genaue Angaben zur Anmeldung finden Sie im
Gemeindeblatt.

Ein frohes Osterfest wünschen Ihnen die Frauenbund-Vorstandschaft und

Annemarie Kotre

KDFB Poing



Gemeinsames Osterfrühstück

Am Ostersonntag - nach der Auferstehungsfeier – laden wir ganz herzlich zu einem gemeinsamen Osterfrühstück in das Pfarrheim St. Michael ein. Jeder bringt seine eigenen - in der Osternacht geweihten - Speisen ins Pfarrheim einfach mit. Kaffee und Tee werden gegen eine kleine Spende angeboten.

So können wir auch nach der Osternacht noch gemeinsam „Mahl halten“.

Auf eine rege Teilnahme beim gemeinsamen Frühstück freut sich
der Pfarrgemeinderat.



Erstkommunion 2017

Jesus - Quelle unseres Lebens

Stellen Sie sich vor, Sie gehen durch einen Wald und achten bewusst auf die Umgebung. Plötzlich hören Sie ein gurgelndes Geräusch und gehen ihm nach. Es wird feucht auf dem Boden, ein wenig Wasser tritt zwischen ein paar Steinen hervor – hier scheint eine Quelle zu entspringen. Sie folgen dem Lauf des Wassers und sehen, wie zunächst Wasser im Boden versickert, um dann wieder zum Vorschein zu kommen und sich einen Weg hinab ins Tal zu suchen. Das Wasser sucht sich einen Weg und findet ihn auch...

Was das Bild der Quelle und des Wassers mit Erstkommunion zu tun hat? Ja, das ist eine Frage, der auch die Erstkommunionkinder nachgehen. In ihrem Mottolied singen sie: „Auf der Suche nach dem Leben lasst uns zu dem Brunnen gehen. Wasser ist Leben, Gott will es geben, und aus der Ferne kommt er zu mir!“ Erstkommunion heißt, sich auf die Suche zu machen nach den Wurzeln meines Glaubens, hin zu dem Ursprung allen Lebens.

Als Symbol dieser Suche nach dem Ursprung dient uns das Bild unseres sprudelnden Brunnens in der Kirche St. Michael:



Dieser (Tauf-)Brunnen wurde Ende der 60er Jahre in unserer Kirche auf Initiative des erst kürzlich verstorbenen damaligen Poinger Pfarrers Alfons Langwieder installiert. Der sprudelnde Brunnen ist fast einzigartig im Erzbistum und wir freuen uns sehr daran.

Stehen wir bei der Kirchenführung mit den Erstkommunionkindern um den Taufbrunnen herum, gibt es nur wenige Kinder, die nicht die Hand ausstrecken, um ins Wasser zu greifen und den Brunnen „handgreiflich“ zu erfühlen! Und hier wird den Kindern wieder etwas bewusst: mit Glauben, mit Jesus kann ich durch Zeichen in Berührung kommen. Ohne diese Zeichen geht es fast nicht: Wasser begleitet uns ein ganzes (Glaubens-) Leben lang, und ich muss mit ihm in Berührung kommen, um die heilsame Wirkung zu spüren.

So machen sich 68 Kinder aus unserer Pfarrei auf die Suche nach dem Leben und der Quelle ihres Glaubens: „Wasser ist Leben, Gott will es geben, und in der Tiefe ist er mir nah!“

Begleiten wir sie auf ihrem Weg zur Erstkommunion und freuen uns mit ihnen, wenn ihnen am Erstkommunionstag zum ersten Mal das Heilige Brot als innigstes Zeichen der Verbundenheit mit Jesus in die geöffneten Hände gelegt wird. Sie erfahren in diesem Brot, dass Jesus ihnen und jedem von uns zum Lebensmittel werden möchte und ganz nahe kommt!

Martina Hohl



Vorschau auf die Bergmesse 2017

Heuer findet wieder eine Bergmesse statt, und zwar am

Samstag, 27. Mai um 10.30 Uhr.

Pfarrer Klingan wird – bei hoffentlich schönem Wetter – den Gottesdienst am **Herzogstand** (oberhalb vom Walchenee) mit uns feiern.

Ob die Messe bei der Kapelle an der Bergstation der Seilbahn oder in der Nähe des Herzogstandhauses stattfindet, steht noch nicht fest.

Wie immer werden wir genaue Angaben über Anfahrt und Wandermöglichkeiten (auch eventuelle Seilbahnermäßigungen) im Mai in der Pfarrkirche auslegen und im Gemeindeblatt bei den kirchlichen Nachrichten veröffentlichen.

Irene und Gerhard Fischer

Besondere Gottesdienste

Sonntag

10:00 Uhr

9. April (Palmsonntag)

Pfarrgottesdienst mit Palmprozession (Beginn Peis-Hof)
Kindergottesdienst (Beginn Peis-Hof, anschl. Pfarrheim
St. Michael)

Donnerstag

19:00 Uhr

13. April (Gründonnerstag)

Abendmahlsgottesdienst mit Fußwaschung
Anbetung bis Mitternacht
Ölbergandacht

22:30 Uhr

Freitag

10:00 Uhr

14. April (Karfreitag)

Kinderkreuzweg (Beginn Pfarrheim St. Michael)
Kreuzweg (f. Erwachsene, Pfarrkirche)
Karfreitagsliturgie

10:00 Uhr

15:00 Uhr

Sonntag

05:00 Uhr

16. April (Ostersonntag)

Feier der Osternacht
Festgottesdienst mit Speisenweihe
Kindergottesdienst im Pfarrheim Pater Rupert Mayer mit
Speisenweihe

10:00 Uhr

10:00 Uhr

Montag

08:30 Uhr

17. April (Ostermontag)

Hl. Messe
Pfarrgottesdienst

10:00 Uhr

Sonntag

10:00 Uhr

23. April

Familiengottesdienst

Sonntag

10:00 Uhr

7. / 14. und 21. Mai

Erstkommunion

Terminvorschau

Montag 19:00 Uhr	1. Mai Maiandacht bei der Marienkapelle am Bergfeld
Sonntag 19:00 Uhr	7. Mai Maiandacht in der Pfarrkirche
Mittwoch 19:00 Uhr	10. Mai Maiandacht in der Pfarrkirche, gestaltet von der Kolpingfamilie
Sonntag 19:00 Uhr	14. Mai Maiandacht in der Pfarrkirche
Mittwoch 19:00 Uhr	17. Mai Maiandacht bei der Lourdeskapelle in Garkofen
Sonntag 19:00 Uhr	21. Mai Maiandacht in der Pfarrkirche
Mittwoch 19:00 Uhr	24. Mai Maiandacht in der Pfarrkirche, gestaltet von der Schönstatt-Bewegung
Samstag 10:30 Uhr	27. Mai. Bergmesse am Herzogstand
Sonntag 19:00 Uhr	28. Mai Maiandacht in Angelbrechting bei Fam. Hermann
Mittwoch 19:00 Uhr	31. Mai Maiandacht in der Pfarrkirche

Sonntag **4. Juni (Pfingstsonntag)**
08:30 Uhr HI. Messe
10:00 Uhr Festgottesdienst zu Pfingsten

Montag **5. Juni (Pfingstmontag)**
08:30 Uhr HI. Messe
10:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Pfarrheim Pater Rupert Mayer

Fronleichnam **15. Juni**
08:30 Uhr Festgottesdienst mit Fronleichnamsprozession

Donnerstag **22. Juni**
19:00 Uhr HI. Messe mit Ehepaarsegnung

Sonntag **02. Juli**
10:00 Uhr Gottesdienst zum Ulrichsfest in Grub

Helferkreis sucht (Lern)Paten

Am Samstag, den 18. Februar, fand in der Aula der Anni-Pickert-Schule ein buntes Fest statt. Im Rahmen des Helferkreis-Empfangs feierten ehrenamtliche Asylhelfer zusammen mit den Schutzsuchenden in der Gemeinde Poing mit gutem Essen, vor allem sehr unterschiedlicher Musik aus den verschiedenen Herkunftsländern und ganz viel Tanz. Es war eine große Freude zu sehen, wie viele Freundschaften in den vergangenen zwei Jahren zwischen den HelferInnen und vor allem auch zwischen Schutzsuchenden und Poingern entstanden sind. Viele der Geflüchteten, die im letzten Jahr noch still und zurückhaltend waren, konnten ausgelassen und fröhlich tanzen.

Zahlreiche Patenschaften, die PoingerInnen für Schutzsuchende übernommen haben, trugen hier sicher ihren Teil bei.

Deshalb möchte ich hier gerne dafür werben, um weitere Paten und Lernpaten zu gewinnen. Paten kümmern sich um alle Anliegen eines Schutzsuchenden, für die er noch Unterstützung braucht, aber leiten gleichzeitig immer mehr zur Selbsthilfe an.

Lernpaten sind speziell für das Sprachtraining mit Einzelnen da. Dabei kann jeder seine Patenschaft ganz nach seinen individuellen Möglichkeiten und Vorlieben gestalten, so privat oder so professionell, wie er oder sie das möchte. Vom Helferkreis können sich die Paten zu verschiedenen Themen auch Unterstützung holen.

Auch ich selber habe vor einem guten Jahr eine Patenschaft übernommen und kann sagen, es ist vor allen Dingen eine Bereicherung, und zwar für die ganze Familie. Gerade die Kinder gehen meist recht unvoreingenommen heran und haben einfach Freude am Miteinander.

Außerdem erweitert es den Horizont, weil man Menschen ganz anderer Herkunft näher kennenlernt und deren Bräuche und Gewohnheiten verstehen lernt.

Bereichernd ist auch, dass man sich immer wieder fragen muss: Wie erzähle ich von Deutschland, wie sind die Dinge bei uns eigentlich, was ist all-gemeingültig, was macht uns als Deutsche, als Poinger aus? Viele Fragen, die es lohnen, sich Gedanken zu machen.

Gerade auch im Hinblick auf die nächste Herausforderung für den Helfer-kreis, die Errichtung des Containercamps in Grub, wäre es sehr wichtig, wenn sich noch weitere PoingerInnen entschließen könnten, eine (Lern-) Patenschaft zu übernehmen. Insgesamt werden dann ca. 300 Schutzsu-chende in Poing wohnen und in das öffentliche Leben zu integrieren sein.

Wenn Sie sich vorstellen können, Pate oder Lernpate zu werden, wenn Sie neugierig geworden sind, oder Fragen dazu haben, freuen wir uns über Ihren Anruf unter 0 81 21 / 97 31 96 oder unter 0 81 21 / 97 29 46 (Habeck).

Christa Bauer-Germeier
Helferkreis Poing

Vom Weltladen in der Christuskirche

In der evangelischen Kirche in Poing gibt es seit vielen Jahren einen Weltladen. Unter der Leitung von Anneliese Faltin hat sich im vergangenen Jahr ein neues Team gebildet. Wir haben den damaligen „Regenbogenladen“ von Christa Müller übernommen und möchten wie sie unseren Teil dazu beitragen, dass immer mehr Kleinbauern einen fairen Preis für ihre Arbeit bekommen, damit sie ihre Kinder ernähren können und nicht ihre Heimat aufgrund von Armut und Ausbeutung verlassen müssen.

Wie Handelsbedingungen und Flucht zusammenhängen, konnte man zum Jahreswechsel sehr eindrücklich in der Süddeutschen Zeitung nachlesen. Es fand sich darin das Thema des Tages: „Migranten aus Afrika und die Bekämpfung der Fluchtursachen“ mit folgenden interessanten Details (siehe SZ vom 30.12.16, Seite 2):

In Ghana gibt es gefrorene Hähnchenschenkel aus Holland zu kaufen, die billiger sind als frisches Hähnchenfleisch aus heimischer Züchtung.

Der Ananassaft in Ghanas Supermärkten stammt von einer österreichischen Firma, mit Abfüllung in Ungarn, obwohl Ghana zu den wichtigsten Anbaugebieten der Ananas gehört. Im Gegenzug konnte man übrigens bei uns im Supermarkt kürzlich Ananas aus Ghana für 1 Euro kaufen.

Der Tomatenbauer in Ghana muss mit Tomatenmark aus Italien konkurrieren und der ghanasische Milchbauer mit Nestle.

Dieser Missstand, der nicht unwesentlich durch die europäische Handelspolitik gefördert wird, führt unzählige Menschen in die ökonomische Aussichtslosigkeit, und da bleibt oft nur die Flucht.

Dass es auch anders gehen könnte, zeigt z.B. Fairafric, ein junges Unternehmen, das in Ghana Schokolade von der Bohne bis zur fertigen Verpackung produziert (siehe z.B. SZ vom 27.09.2016). Die Vision von Hendrik Reimers, Gründer von fairafric, heißt: Wenn die Wertschöpfung aus den Rohstoffen im Land bleibt, haben Länder wie Ghana die Chance, sich selbst aus der Armut zu befreien, und bieten somit Bleibeperspektiven für ihre Bewohner. Deshalb haben wir im Weltladen uns entschieden, diese Schokolade, die zugegebenermaßen nicht billig ist, versuchsweise in unser Sortiment aufzunehmen. Wir teilen die Vision des Gründers, und der Geschmack hat uns überzeugt.

Andererseits haben uns aber auch dafür entschieden, regionalen Honig in unser Sortiment aufzunehmen, weil beim Honig die Sache anders gelagert ist. Die Wertschöpfung wäre den Ursprungsländern in Lateinamerika zwar zu gönnen. Wenn schon Honig aus der weiten Welt, dann aus fairem Handel und nicht von Großproduzenten. Da Honig aber im Gegensatz zur Kakaobohne wunderbar durch unsere heimischen Bienen geschaffen wird, sehen wir viele Vorteile im Kauf des heimischen Honigs: Wir unterstützen das faszinierende Handwerk unserer Imker hier vor Ort, deren Bienen wiederum unsere Obstbäume bestäuben. Außerdem lassen sich nur mit hiesigem Honig Allergien gegen hiesige Pollen desensibilisieren.

In diesem Sinne bieten wir im Weltladen neuerdings neben den altbewährten Produkten auch Schokolade von fairafric und Honig aus der Imkerei von Familie Huber aus Poing an.

Wir freuen uns, wenn Sie im Laden vorbeikommen, und wir mit ihnen ins Gespräch kommen. Außerhalb der Schulferien haben wir sonntags nach dem Gottesdienst von 11:00 bis 11:30 Uhr geöffnet. Eine weitere Öffnungszeit am Mittwoch Abend wird möglicherweise noch zusätzlich eingerichtet.

Christa Bauer-Germeier
Für das Weltladenteam



Unser Kirchenneubau

Beitrag des Architekten

Der Glockenguss

„Menschen verbinden“



Beitrag des Architekten

Die neue Kirche ordnet wie ein Schlussstein die städtebaulich äußerst sensible Situation an der Schnittstelle zwischen Grünzug und Stadt.

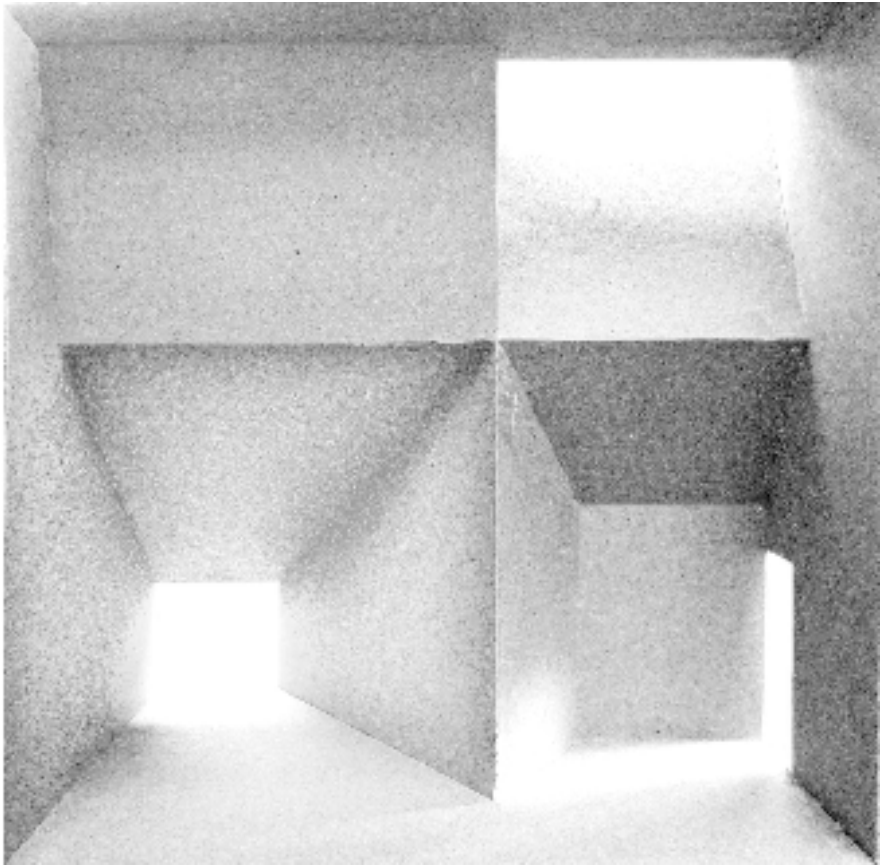
Der Entwurf greift die Wegebeziehungen aus Landschaft und Stadt kommend auf und führt sie auf dem Kirchplatz zusammen.

Als Solitär konzipiert, wird die neue Kirche mit ihrer Dachlandschaft zur weithin sichtbaren Stadtkrone von Poing.

bilden den Rahmen für die Kirche. Insbesondere der Glockenträger ordnet sich in seiner Höhenentwicklung gegenüber der Kirche unter.

Prägendes und identifizierbares Zeichen wird die bewegte, mit weißen Kacheln bekleidete Dachlandschaft. Mit dem Licht spielend wird sie zur kristallinen Stadtkrone.

Der Kirchenraum präsentiert sich offen zu Pfarrheim und Kirchplatz. Das Patrozinium Seliger Pater



Rupert Mayer, im Inneren der Andacht zugewandt, ist auch von außen wahrnehmbar.

Glockenträger und Pfarrheim nehmen sich im architektonischen Auftritt zurück, sie definieren den Stadtraum zur Gruberstraße und

Betritt der Besucher den leicht zum Altar abfallenden Kirchenraum, so öffnet sich nach dem niedrigen Eingangsbereich ein barocker, zum

Himmel strebender Raum aus Licht. Das Dachfaltwerk erzeugt ein Raumkreuz.

In Analogie zur Dreifaltigkeit prägen drei große Lichtöffnungen den Raum und unterstützen durch die Lichtführung die liturgischen Orte und Handlungen: das Licht der vertikalen Zenitöffnung über dem höchsten Punkt der Kirche trifft auf Altar und Tabernakel und unterstreicht deren Bedeutung.

Ein Seitenlicht betont den Ort der Taufe.

Das Morgenlicht der dritten Öffnung füllt zusammen mit der Musik den Raum und fällt auf den Altar. Die Anordnung des Gestühls und der Bänke ist als Circumstante ausgebildet.

Durch die differenzierte Raumschale entstehen unterschiedliche Orte der Intimität für eine wechselnde Zahl von Besuchern. Die Differenzierung zwischen der weißen Raumkrone und dem steinernen Boden und Wandsockel thematisiert die Idee von Himmel und Erde.

Der Ort der Taufe ist von außen sichtbar. Auf den See gerichtet, wird er damit nicht nur in Beziehung zum Wasser gesetzt, sondern artikuliert die Taufe als Aufnahme in die kirchliche Glaubensgemeinschaft.

Zur Materialität:

Platzbelag, Pfarrhaus und Glockenturm sind als Steinbauten konzipiert.

Als typischer Konglomeratstein der oberbayerischen Schotterebene wurde als Stein Nagelfluh gewählt. Die Basis der Kirche führt diesen Gedanken weiter, greift den Stein auf, thematisiert ihre Sonderstellung aber durch eine entsprechend hochwertigere, handwerkliche Bearbeitung der Oberfläche. Eine Kirche der Nähe: spürbar, offen, präsent und weithin sichtbar.

meck architekten

Aus Feuersgluten geflossen, die neuen Glocken sind gegossen

„Festgemauert in der Erden steht die Form aus Lehm gebrannt.“

Genauso wie es Friedrich Schiller schon vor über 200 Jahren in seinem bekannten Lied von der Glocke anschaulich geschildert hat, haben es die 25 Poinger angetroffen, die sich am Samstag, den 11. Februar 2017 in der Eifeler Glockengießerei einfanden, im kleinen Dorf Brockscheid zwischen Koblenz und Trier, an diesem Morgen romantisch verschneit. Sie wollten den Guss „ihrer“ Glocken miterleben. Die Vorbereitungen zu dieser Fahrt mussten recht kurzfristig erfolgen, die Einladung der Glockengießerei hatte die Pfarrei erst knapp zwei Wochen vorher erreicht. Zwei Kleinbusse aus Poing machten sich um halb vier Uhr morgens auf den 6-stündigen Weg, andere planten komfortabler und reisten schon am Vortag in die Gegend an.



In der Halle der Glockengießerei wurde schon seit eineinhalb Tagen mit donnerndem Getöse der Schmelzofen angefeuert. In diesem mit Öl beheizten Tiegel wurde die Bronze erhitzt, eine Legierung aus Kupfer und Zinn. Bei einer Führung zu Beginn wurde uns erklärt, wie die Gussform einer Glocke aus drei Teilen gebaut wird. Innen bildet der gemauerte, mit Lehm abgedeckte Kern den Hohlraum der Glocke. Darüber wird die sogenannte falsche Glocke geformt, die an der Oberfläche die Verzierungen aus Wachs erhält. Außen wird der Mantel angebracht. Nach dem Erhitzen wird die falsche Glocke heraus genommen, das ergibt die Gussform, die mit der flüssigen Bronze aufgefüllt wird.

Für den Guss waren 12 Glockenformen in der Gussgrube versenkt, mit dabei die vier Glocken für die neue Kirche in Poing.

Die Patronate, die Inschriften und die Glockenzier konnte unsere Pfarrei selbst bestimmen. Um möglichst viele Pfarrangehörige zu beteiligen, war im Vorfeld jeder eingeladen, seine Vorstellungen einzubringen. In einer „Glockenwerkstatt“ wurden im letzten Frühjahr aus über 20 eingegangenen Vorschlägen die Patronate der neuen Glocken erarbeitet.



Die mit 500 kg größte Glocke ist dem Kirchenpatron Seliger Pater Rupert Mayer gewidmet. Die Glocke der Heiligen Familie wiegt 350 kg. Eine weitere Glocke mit 250 kg steht für die Heilige Edith Stein und die vierte ist dem Seligen Adolph Kolping geweiht und 175 kg schwer. Die Glocken sind mit Bildern der Patrone verziert und tragen passende Spruchbänder.

Zurück in die Glockengießerei:

„Von der Stirne heiß rinnen muss der Schweiß.“

Die Glockengießer prüften die Temperatur im Schmelzofen, doch der Ofen musste noch eine weitere Stunde brennen, bis die Gusslegierung über 1100 Grad heiß war. Dann war es soweit.

„Nehmet Holz vom Fichtenstamme, doch recht trocken laßt es sein.“

Die Glockenspeise wurde mit riesigen Schürhaken gerührt und mit einer Fichtenstange zum Brodeln gebracht. Alles war zum Guss bereit, die Spannung direkt zu greifen. Auch für die Glockengießer ist das keine Routine, es wird ja nur vier mal im Jahr gegossen.

„Doch, bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch!“

Pfarrer Christoph Klingan sprach das Segensgebet, die Glockengießermeisterin Cornelia Mark-Maas ihren Zunftspruch. Die Glockengießer mit ihren Feuerschutzanzügen waren auf ihrem Platz.

„Stoß den Zapfen aus! Gott bewahr das Haus!“

Das Gussloch am Ofen wurde angestochen. Das flüssige, hell glühende Metall floss durch die auf dem Glockenbett eingemauerten Rinnen zu den Einlauföchern der Glockenformen. Aus den Entlüftungslöchern schlugen Flammen und brodelte heiße Bronze, der Raum war mit Rauch erfüllt. Bis auf die Ansagen der Glockengießer herrschte beeindrucktes Schweigen in der Halle.

„In die Erd ist's aufgenommen, glücklich ist die Form gefüllt.“

Als alle Glockenformen befüllt waren, der Schmelzofen geleert und in den Gussrinnen die restliche Bronze stand, löste sich die Spannung. Zum Abschluss wurde von der gesamten Versammlung das Te deum gesungen: Großer Gott, wir loben dich.

Nach dem Gruppenfoto nahmen die Besucher des Glockengusses in der benachbarten Glockenstube ihr Mittagsmahl ein, bevor sich die einen direkt auf den Heimweg machten, während andere noch die Gegend um Mosel und Rheintal erkundeten.

„Wird's auch schön zutage kommen, dass es Fleiß und Kunst vergilt?“

Etwa zwei Wochen nach dem Guss sind die Glocken abgekühlt und werden aus der Grube gegraben und gereinigt. Ob der Guss überhaupt gelungen ist, zeigt die Werksprüfung. Dabei werden durch Klanganalysen Hauptton und Obertöne der Glocken auf 1/16 Ton genau gemessen und mit dem zuständigen Glockensachverständigen der Erzdiözese beurteilt. Bei Bedarf kann die Tonhöhe durch Abschleifen im Inneren der Glocke angepasst werden. Es ergibt sich dann das für die Glocke typische Klangbild.

Im Weiteren muss auf der Baustelle in Poing die Ausrüstung, Glockenstuhl, Aufhängung, Antrieb und Steuerung des Läutwerkes eingebaut werden, bevor die Glocken geweiht und in den Glockenträger eingehängt werden.

Eine Empfehlung der Glockengießermeisterin: „Zur Glockenweihe müsst ihr ein großes, schönes Fest feiern, denn für Glocken und ein schönes Geläut lassen sich sehr viele Leute begeistern.“

Übrigens: Für das Zwölfuhrläuten am Tag der Weihe der neuen Kirche, am 15. Oktober 2017 hat der Bayerische Rundfunk das neue Poinger Geläut eingeplant.

Karl und Elisabeth Rutzmoser



„Menschen verbinden“ das Motto der Kirchweihe

Der 15. Oktober 2017 wird ein bedeutendes Datum – nicht nur für die Pfarrei St. Michael, auch für die Gemeinde Poing sowie für das Erzbistum München und Freising: Der Kirchweihsonntag 2017 wird Weihetag der Kirche „Seliger Pater Rupert Mayer“ in Poing.

Zweifellos ist ein Kirchenneubau - zumindest in unseren Breiten – ein Ereignis, das heutzutage aufhorchen lässt. Das Fragen hervorruft, Neugierde weckt, Spannung erzeugt. Bei Christen und Nichtchristen. So stellt sich für St. Michael die Aufgabe, einen Weg zu gestalten, der

- einführt zum Fest der Kirchweihe,
- hinführt zur Übernahme eines neuen liturgischen Raums und
- weiterführt, damit die Kirche mit dem, wofür sie steht, ausstrahlt in das Leben der Menschen vor Ort.

„Menschen verbinden“ – Unter diesem weit gefassten Motto steht die Kirchweihe „Seliger Pater Rupert Mayer“ und mit ihr das Programm im Vorfeld und Nachgang, das vielfältige Akzente setzen möchte: geistliche, gesellige, kulturelle und musikalische. Ein thematischer Auftakt mit einem Familiengottesdienst in St. Michael und anschließender Begegnung im Pfarrheim Rupert Mayer ist am 19. März bereits geschehen.

„Menschen verbinden“ – das ist Zuspruch und Anspruch zugleich, Gabe und Aufgabe.

Zentral verortet ist die neue Kirche nah dran: An den Siedlungsgebieten und den Verkehrsadern – an den Schulen, Kitas und dem Seniorenheim – wo Menschen wohnen und ihren Arbeiten nachgehen – wo sie einkaufen und sich erholen.

„Menschen verbinden“ – dahinter steht der Wunsch, Brücken zu bauen zwischen den Ortsteilen Poings und ihren jeweiligen Geschichten. Auch die Verbindung der Kirchen, zwischen alter und bald neuer Pfarrkirche, sowie die ökumenische Verbundenheit mit der Christuskirche sind wichtige Themen, die im Motto auftauchen.

Und: „Menschen verbinden“ erinnert neben der gemeinschaftsstiftenden Kraft christlichen Glaubens an den Grundauftrag der Kirche, Wunden zu verbinden, heilend zu wirken und auf diese Weise Christus den Heiland zu verkünden.

Michael Wendlinger, Pastoralreferent

Für die Steuerungsgruppe Kirchweihe

Aktueller Termin aus dem „Kirchweihe-Vorprogramm“:

Dienstag, 23. Mai 2017, 19.30 Uhr (Pfarrheim Pater Rupert Mayer):

„Kirchenbau im Wandel der Zeit und heute“

Vortrag von Dr. Carmen Roll, Stellv. Leiterin des Diözesanmuseums Freising

Das Sakrament der Taufe empfangen in unserer Pfarrgemeinde

29.10.2016	Lorenzet Emilia
29.10.2016	Tomić Marin
29.10.2016	Tomić Marko
26.11.2016	Holzinger Sophia
03.12.2016	Strasser Elias
10.12.2016	Süß Emil
07.01.2017	Wolff von Schutter Johanna
07.01.2017	Brückner Benno
14.01.2017	Zrile Dario
28.01.2017	Hollerith Sebastian
28.01.2017	Zimmermann Mona

Auswärts wurden getauft:

13.08.2016	Hammer Leon
25.09.2016	Pointner Lena
09.10.2016	Voth Maximilian
15.10.2016	Andres Jakob
15.10.2016	Andres Magdalena
22.10.2016	Binder Marie
23.10.2016	Schmich Laura
06.11.2016	Heckmann Julia
03.12.2016	Spitz Leonhard
04.12.2016	Pfettner Elias
17.12.2016	Schaare Luisa

Auswärts geheiratet haben

10.09.2016 Eberl Martin und Halm Henriette-Doris

Auf unseren Friedhöfen fanden die letzte Ruhestätte

15.11.2016	Morgenstern Johann
20.11.2016	Wudy Walter
26.11.2016	Mutzi Erwin
30.11.2016	Huber Maria
01.12.2016	Spies Anton
03.12.2016	Bothfeld Hedwig
13.12.2016	Spachholz Klaus
19.12.2016	Hohenstein Jonas
22.12.2016	Jell Anton
24.12.2016	Vodermeier Katharina
04.01.2017	Olczyk Helga
09.01.2017	Huber Martina
10.01.2017	Goretzki Ernst
17.01.2017	Aitermoser Jakob
25.01.2017	Neubert Maria
07.02.2017	Urbanski Gerhard
24.02.2017	Klein Herbert

Kontaktaten katholischer Vereine, Verbände und Gruppierungen

PEKiP

Ansprechpartner: Martina Hohl

0 81 21 / 8941

Kolpingfamilie Poing e.V.

Ansprechpartner: Barbara Trampler

0 81 21 / 47 60 725

www.kolping-poing.de

Schönstatt Familiengruppe

Ansprechpartner: Karl Rutzmoser

0 81 21 / 71568

Ministranten

poinger-minis@gmx.de

DPSG Stamm Windrose Anzing/Poing

Ansprechpartner: Rosalie Nitzl

0178 / 814 36 42

www.dpsg-windrose.de

Förderverein Kirchenzentrum Sel. Rupert Mayer

Ansprechpartner: Franz Hohl

0 81 21 / 8941

Gesprächskreis am Mittwochvormittag

Ansprechpartner: Elisabeth Rutzmoser

0 81 21 / 71568

Katholischer Deutscher Frauenbund

Ansprechpartner: Annemarie Kotre

0 81 21 / 8476

Marianische Männerkongregation

www.mc-altoetting.de

PFARRSEELSORGER

Pfarrer Christoph Klingan
Telefon: 8 13 43
Sprechstunden im Pfarrhaus, Schulstr. 36
nach Vereinbarung

Pastoralreferent Michael Wendlinger
Gemeindereferentin Kathrin Peis

KATHOLISCHE TELEFONSEELSORGE

Telefon: 0800 111 0 222

CARITAS

Sprechstunde der Caritas nach
telefonischer Vereinbarung mit Frau Deyle,
Telefon: 08121/2207-13
Außerdem erreichen Sie die Caritas auch in der
Außenstelle Markt Schwaben,
Färbergasse 32, Telefon: 22 07-0

GOTTESDIENSTE

in der Pfarrkirche Sankt Michael

An Sonn- und Feiertagen:

8.30 Uhr Hl. Messe
10.00 Uhr Pfarrgottesdienst
12.00 Uhr Gottesdienst der kroatischen
Gemeinde

Einmal monatlich im Pfarrheim Rupert
Mayer um 10.30 Uhr
Zeiten für Kindergottesdienste bitte den „Poinger
Nachrichten“ entnehmen.

An Werktagen:

Di, Mi, Fr: 8.00 Uhr Hl. Messe
Do: 19.00 Uhr Hl. Messe
Fr: 15.00 bis 16.30 Uhr Anbetung
Sa: 18.00 Uhr in der Winterzeit
19.00 Uhr in der Sommerzeit
Vorabendamt

KATHOLISCHES PFARRAMT

Schulstr. 36, Telefon: 8 13 43, Fax: 7 86 13
Internet: www.st-michael-poing.de
E-Mail: St-Michael.Poing@ebmuc.de

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag: 08.30 - 11.30 Uhr
Mittwoch: geschlossen
Donnerstag, Freitag: 08.30 - 11.30 Uhr

BELEGUNGSPLANUNG PFARRHEIME

ausschließlich über das Pfarramt

HAUPTAMTLICHE MITARBEITER

Martina Strobl (Kirchenmusikerin)
Georg Mühlbauer (Mesner & Hausmeister)
Bettina Ismail (Verwaltungsfachkraft)
Gertrud Ebner (Pfarrsekretärin)
Rosina Möstl (Pfarrsekretärin)
Sandra Bibic (Pfarrheim St. Michael)
Elisabeth Demmer (Hausmeisterin)
Pfarrheim Rupert Mayer)

EHRENAMTLICHE MITARBEITER

Kirchenverwaltung:

Rainer Lauterbach (Kirchenpfleger)

Pfarrgemeinderat:

1. Vorsitzender: Franz Hohl
2. Vorsitzende: Andrea Paul

KINDERGÄRTEN DER KATHOLISCHEN KIRCHENSTIFTUNG

Kita-Verwaltungsleitung: Christina Haug-Kießling
Telefon: 975 798,
email: CHaug-Kiessling@ebmuc.de
- „Am Endbachweg“
Am Endbachweg 12, Telefon: 8 21 12
Leiterin: Heidi Auerbacher
- „Am Bergfeld“
Gebrüder-Asam-Str. 4, Telefon: 7 31 18
Leiterin: Claudia Tepper

Pfarrgemeinde
**St. Michael
Poing**

(un)sichtbar

„Der sieht Gott nimmermehr,
noch dort, noch hier auf Erden,
der nicht gar inniglich begehrt,
ein Glaubender zu werden.“

Angelus Silesius (1624 - 1677)
schlesischer Mystiker

Frohe Ostern
wünscht Ihnen
das Redaktionsteam!

Impressum

Herausgeber	Kath. Pfarramt St. Michael, Schulstr. 36, 85586 Poing
V.i.S.d.P.	Pfarrer Christoph Klingan
Redaktion	Michael Wendlinger, Thomas Stiegler
Gestaltung	Christian Vogel
Fotos	Annemarie Kotre, Thomas Stiegler, Michael Wendlinger, Martina Hohl, Simon Ismair, Karl Rutzmoser, Markus Lentner
Druck	Gemeindebrief-Druckerei, Groß Oesingen, Auflage 1000